Zeitschrift: Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazetta militare svizzera

Band: 24=44 (1878)

Heft: 30

Artikel: General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-95346

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 31.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

XXIV. Jahrgang.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XLIV. Jahrgang.

Basel. 27. Juli 1878. **Nr. 30.**

Erscheint in wöchentlichen Nummern. Der Preis per Semester ist franko durch die Schweiz Fr. 3. 50.
Die Bestellungen werden direkt an „Benno Schwabe, Verlagsbuchhandlung in Basel" adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben. Im Auslande nehmen alle Buchhandlungen Bestellungen an.
Verantwortlicher Redaktor: Oberstlieutenant von Elgger.

Inhalt: General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz. (Fortsetzung.) — Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche. — Das Heerwesen auf der Pariser Weltausstellung im Jahre 1878. (Fortsetzung.) — Eidgenossenschaft: Befestigungsfrage. Die III. Versammlung des Offiziersvereins der VI. Division. — Ausland: Frankreich: Andenken an Oberst Denfert-Rochereau. Italien: Militärische Eisenbahn-Literatur. — Verschiedenes: FZM. Freiherr Josef Philippovic, commandirender General der Occupations-Truppen. Der Balkanübergang des General Gurko im December 1877. (Schluß.)

General Lecourbe im Feldzug 1799 in der Schweiz.

(Fortsetzung.)

General Dessolles konnte endlich am 13. März seinen Vormarsch beginnen. Doch dieser begegnete noch vielen Hindernissen.

Am 16. März versperrte ihm eine starke österreichische Abtheilung bei Bormio den Weg; er griff dieselbe sogleich kräftig, doch ohne Erfolg an; den folgenden Tag erst gelang es ihm nach blutigem Kampf den Widerstand zu überwältigen und sich Bahn zu brechen.

Am 18. März überstieg die Division Dessolles das Wormser-Joch und langte in St. Maria an. Die Vorposten wurden bis Münster vorgeschoben.

General Laudon hatte vor der Ankunft Dessolles seine Truppen in die verschanzte Stellung von Taufers zurückgezogen.

Die erschöpften Divisionen Lecourbe's und Dessolles bedurften nothwendig einige Zeit der Ruhe. Nachdem dieselben einige Verstärkungen, Munition und Lebensmittel erhalten und sich etwas von den überstandenen Anstrengungen erholt hatten, befahl Massena neuerdings die Offensive zu ergreifen und dem Feind die Eingänge Tirols zu entreißen. Lecourbe war Finstermünz, Dessolles Glurns als Operationsobject bezeichnet. Gelang es den beiden französischen Generalen sich dieser beiden Punkte zu bemächtigen, so traten die beiden Divisionen durch die Straße, welche von Nauders nach Glurns führt, in nahe Verbindung, während die beiden österreichischen Heerestheile nur mehr auf dem weiten Umweg über Insbruck und Bozen verkehren konnten.

Durch frühere Erfahrungen belehrt, beschloß Lecourbe dieses Mal sich durch Umgehung der Stellung von Martinsbrück zu bemeistern.

Ihm gegenüber befanden sich 6 Bataillone, welche der k. k. General Briey befehligte. Von diesen hatten 2 die Stellung von Martinsbrück besetzt, während 4 andere Bataillone in Nauders am Vereinigungspunkt der Straßen vom Engadin und Glurns standen.

Am 25. März griff General Loison über Glamaschot und Pizlat die Gebirgsposten am rechten Innufer an oder umging sie auf steilen Felsen. — Auf diese Weise gewann er Reschen an der Straße, welche von Glurns nach Nauders führt. Von hier aus fiel er die bei letzterem Orte aufgestellten österreichischen Truppen in der Flanke an. Diese wurden zugleich durch eine Abtheilung, welche Loison auf die Norbertshöhe detachirt hatte, in der Front angegriffen. Die Oesterreicher waren dadurch gezwungen sich mit großem Verlust gegen Finstermünz zurückzuziehen. Die 2 Bataillone, welche die Stellung bei Martinsbrück vertheidigt hatten, wurden abgeschnitten, sie vertheidigten sich zwar bis gegen Abend, mußten aber dann die Waffen strecken. Ueberdies fielen den Franzosen 9 Geschütze in die Hände.

Während General Loison seinen Angriff auf Nauders ausführte, sollte General Demont mit 2 Bataillonen von Schleins aus auf dem Novellasteig Finstermünz erreichen, die dortige Brücke besetzen und so dem Feind den Rückzug verlegen. Doch Demont traf erst an seiner Bestimmung ein, als der Feind sich bereits über diese zurückgezogen hatte.

General Lecourbe befand sich diesen Tag bei der Colonne, welche von Remus aus auf der Straße gegen die Stellung von Martinsbrück einen Scheinangriff machte.

Nach Verlust des Passes von Finstermünz zogen sich die Oesterreicher auf Landeck zurück, wo mit den dort befindlichen Truppen ihre Stärke auf 14½ Bataillone Infanterie und 4 Schwadronen anwuchs.

Allein General de Briey, der kommandirte, glaubte nur seinen Posten vertheidigen zu müssen. Er blieb unthätig. Lecourbe, welcher diesen Kräften gegenüber eine weitere Vorrückung als unmöglich erkannte, nahm bei dem eroberten Paß Stellung. — Das Gros lagerte bei Nauders, die Vorhut ging bis Pfunds vor.

Den gleichen Tag, an welchem Lecourbe den vierten und zwar dieses Mal von Erfolg gekrönten Angriff auf Martinsbrück und Nauders unternahm, griff General Dessolles mit seiner Division die österreichische Stellung bei Taufers an und errang hier einen glänzenden Sieg.

Die Straße von St. Maria über Münster und Taufers nach Glurns führt in einem engen Gebirgsdefilée, in dessen Sohle, tief eingeschnitten und von steilen Ufern eingefaßt, der Rambach fließt. Gegen Taufers erweitert sich das Thal auf der linken Seite des Rambachs; hinter dem Dorfe verengt sich dasselbe wieder zu einem so engen Schlund, daß die Straße auf das andere Ufer herübergezogen werden muß. Weiter östlich theilt sich letztere in zwei Aeste. Der eine führt über die Etschbrücke nach Glurns, der andere nach Laatsch.

General Laudon hatte die Stellung von Taufers verschanzt. — In der Front war dieselbe durch den Vallarolabach, rechts durch die Abfälle des Scharljoch, links durch den Rambach gedeckt.

Zur Vertheidigung hatte er 8 Bataillone Infanterie, 2 Schwadronen und 13 starke Compagnien Tiroler Landesschützen vereint. 16 schwere Geschütze befanden sich in den Schanzen. Im Vintschgau stand zwar ziemlich entfernt eine beinahe gleich starke Reserve.

Die Front der Stellung hatte Laudon durch eine zweifache Verschanzungslinie verstärken lassen. — Die erste etwas hinter der Vallarola quer über die Straße von Münster nach Taufers angelegt, bestand in 2 offenen Redouten auf den Flügeln und einer dritten in der Mitte.

Der Rambach, an welchen der linke Flügel der Verschanzungslinie lehnte, hat so steile Ufer, daß man sein Bett weder von der Redoute, noch von den andern Werken einsehen konnte.

Die zweite Verschanzungslinie lag staffelförmig hinter der ersten; ihr linker Flügel befand sich hinter dem rechten der ersten Verschanzungslinie. — Sie wurde ebenfalls von 2 Redouten auf den Flügeln gedeckt; ein kleiner Ravin schützte ihre Front.

Die rechte Flanke war durch felsige Anhöhen geschützt.

Der Zwischenraum zwischen den zwei Verschanzungslinien war durch ein gegen den Scharlberg gerichtetes Erdwerk gedeckt.

Hinter der ersten Linie stand 1 Bataillon in Reserve und 4 lagerten rückwärts der zweiten rechts von Taufers. 4 Compagnien leichter Infanterie und Landesschützen hielten die Berge auf dem rechten Flügel, 3 Compagnien jene des linken über den Rambach besetzt. 4 Compagnien wurden in das Drofuyerthal zur Versicherung des Gebirgssteiges detachirt, der durch dasselbe an die Etsch führt.

Die österreichischen Vorposten waren etwa 1500 Schritt gegen Münster vorgeschoben. Eine hölzerne Brücke über den Vallarolabach, hinter welcher eine kleine Flèsche errichtet wurde, stellte die Verbindung der Vorposten mit der Hauptstellung her.

In dieser Stellung glaubte sich Laudon gegen jeden Angriff des schwächern Gegners gesichert. „Aber, sagt General Koch, es war ihm vorbehalten, die Erfahrung zu machen, daß die Ueberlegenheit der Zahl und eine vortheilhafte Position nicht gegen Geschicklichkeit und gute Anordnungen ausreichen.“

Am 23. hatte General Dessolles einen österreichischen Offizierposten bei der Einsiedelei aufheben lassen. Von diesem, am rechten Ufer des Rambachs befindlichen Punkt aus, konnte er die feindliche Stellung gut übersehen. Eine sorgfältige Recognoscirung machte ihm klar, daß er mit 2 Dreipfünder-Geschützen die feindlichen mit Kanonen gut versehenen Schanzen nicht angreifen könne.

Doch mit geübtem militärischem Blick erkannte er, wo die schwache Seite der feindlichen Stellung liege und wie er seinen Zweck trotz der ungünstig scheinenden Verhältnisse mit Sicherheit erreichen könne; darnach traf er seine Anordnungen.

Am 23. und 24. drängten die französischen Vorposten die österreichischen in die verschanzte Stellung zurück.

In der Nacht vom 24. auf den 25. März concentrirte Dessolles seine Truppen bei Münster und rückte in aller Stille mit seiner schwachen Division und 2 Geschützen vor. Er versagte dabei den linken Flügel, lehnte den rechten (vorgeschobenen) an den Rambach.

Die rechte Flügelbrigade unter General-Adjutant Freissinet wendete sich gegen Bundweil und stieg hier in das Bett des Rambaches, der damals wenig Wasser hatte, hinab. Diesem folgte sie und gelangte so unbemerkt in den Rücken der verschanzten Stellung der Oesterreicher. Diese hatten es unterlassen den Fluß zu bewachen. Um die Aufmerksamkeit von dieser Seite abzulenken, ließ Dessolles gegen Tagesanbruch den rechten Flügel der Oesterreicher durch einen Tirailleurschwarm angreifen. Zu gleicher Zeit entwickelte er seine 2. Brigade, welche von General Lechi befehligt war, in der Front des Feindes. Auf einmal griffen die Truppen Freissinets, in dem Rücken der feindlichen Stellung angelangt, die Redoute auf dem linken Flügel der österreichischen Verschanzungen von rückwärts an und bemächtigten sich ihrer mit leichter Mühe. Ein Bataillon warf sich zugleich auf das Dorf Taufers, während zwei weitere Bataillone hinter Taufers den Thalausgang besetzten und hier den Weg nach Glurns verlegten. In dem Augenblick, wo das Gewehrfeuer im Rücken die Vertheidiger der Schanzen lähmte, ließ Dessolles diese durch die Brigade Lechi in der Front bestürmen. Einige italienische Compagnien bemächtigten sich der Vallarolabrücke. Der

Rest der Brigade übersetzte den Bach und erkletterte die Schanzen an andern Punkten. Von vorn und rückwärts zugleich angefallen, ergriff Schrecken die Vertheidiger der ersten Verschanzungslinie. In allen Richtungen wichen diese zurück. Der Theil, welcher sich gegen Glurns warf, fiel den Truppen, welche den Thalausgang besetzt hatten, in die Hände.

Die zweite Linie der Oesterreicher leistete noch längere Zeit kräftigen Widerstand, doch in der Flanke und im Rücken angegriffen, war auch sie unhaltbar.

Laudon mit 400 Mann schlug sich durch und entkam über die höchsten Gebirge nach Burgeis. Er hoffte über Nauders das Innthal zu gewinnen. Unweit Reschen stieß er auf eine abgeschnittene Cavallerie-Truppe, von welcher er erfuhr, daß der Feind schon im Besitz von Nauders sei; er nahm diese mit sich, warf sich rechts in das Langtauferer-thal, erstieg den Gebatschferner. Bei diesem mußten die Pferde zurückbleiben.

Mehrere Menschen wurden bei dem Uebergang über den Gletscher durch Lawinen fortgerissen. Endlich gelangte er durch das Kaunserthal nach Landeck. Die leichte Infanterie, welche die Berge am rechten Rambachufer besetzt hatte, zog über die Lichtenberger Alp gegen Laas.

Die übrigen Truppen und die ganze Artillerie fiel den Franzosen in die Hände.

Am 26. März besetzte Dessolles Glurns und bezog hier eine Stellung. Seine Vorposten standen bei Tartsch und Schluderns. Letzterer Ort wurde am 26. und 27. von einigen Abtheilungen der österreichischen Reserve, welche im Vintschgau zwischen Egers und Laas gelegen hatten, angegriffen. Doch nach leichtem Gefecht begnügten sich die Oesterreicher das Vintschgau zu decken.

Bei Gelegenheit dieser Gefechte ging Glurns in Flammen auf und brannte gänzlich nieder.

Die Erfolge, welche Erzherzog Carl in dem Gefecht bei Osterach (am 21. März) und in der Schlacht bei Stockach (am 25. März) errang, änderten die Kriegslage. Der Rückzug General Jourdan's gegen den Rhein ließ die Stellung der Armee Massena's sehr gefährdet erscheinen und zwar mußte die Lage sich in dem Maße bedenklicher gestalten als die Armee von Helvetien tiefer in Tirol eindrang. Schon jetzt lag Lecourbe's Operationslinie in keinem Verhältniß zu der feindlichen und nur die mangelhaften Dispositionen der Oesterreicher hatten die bisherigen Erfolge ermöglicht. Ein Vorrücken General Hotze's von Feldkirch gegen Chur konnte ihn leicht vom Rhein abschneiden.

Doch die gefährdete Lage war noch nicht die einzige Schwierigkeit, mit welcher Lecourbe zu kämpfen hatte. Die größte bot die Verpflegung in dem armen ausgesogenen Gebirgsthal. Massena's Memoiren entnehmen wir, daß die Division Lecourbe's die ganze Zeit als sie im Engadin war, nur 25,000 Rationen Brod erhielt. Ebenso fehlte es an Geld die Lebensmittel anderswo her zu beschaffen. — Lecourbe war auf seine eigenen Auskunftsmittel beschränkt. Es brauchte die ganze Energie dieses Mannes, um in solchen Verhältnissen ungebeugt auszuhalten.

Am 30. März, in Folge erhaltenen Befehls, zogen sich Dessolles und Lecourbe in der Nacht (auf den 31.), um die Länge der Operationslinie zu verkürzen, ersterer nach Taufers und Münster, letzterer nach Remus zurück.

Die Oesterreicher ergriffen nun die Offensive und rückten am 31. März in die verlassenen Stellungen vor.

Die Franzosen verbrannten die Martinsbrücke. Die Oesterreicher, froh, ihre Communikationen nach Nauders, dem Etsch- und Innthal wieder zu haben, blieben jetzt unthätig stehen und setzten sich erst am 4. April wieder in Bewegung.

Einstweilen hatte Lecourbe das Möglichste zur Verstärkung seiner Stellung gethan.

Am 4. April stand General Dessolles mit seiner schwachen Division vor Taufers. Hier hatte er eine Stellung bezogen und diese flüchtig verschanzt. — Zur Sicherung seiner rechten Flanke hatte Dessolles einige hundert Tirailleure auf die Gebirgswände des rechten Rambachufers geworfen, auf dessen linken Ufer hatte er zwei auf seinem linken Flügel liegende alte Schlösser (Rodund und Reichenberg) mit 4 Compagnien besetzt.

(Fortsetzung folgt.)

Militärischer Bericht aus dem deutschen Reiche.

Berlin, den 12. Juli 1878.

Die großen Herbstmanöver, welche durch Se. Majestät den Kaiser beim 11. und 15. Armeecorps in den Provinzen Hessen-Nassau und Elsaß-Lothringen in diesem Jahre abgehalten werden sollten, sind offiziell abbestellt worden, so daß es sicher erscheint, daß Se. Majestät den diesjährigen größeren Truppenübungen nicht beiwohnen wird, da die dazu erforderliche rasche Wiederherstellung der Kräfte des so schmachvoll verwundeten und in Lebensgefahr versetzten Monarchen bis jetzt nicht gesichert erscheint.

Einige sehr interessante Experimente militärischen Endzwecks sind vor einigen Tagen hier vorgenommen worden. Eine Versuchs-Commission, bestehend aus Artillerie- und Ingenieuroffizieren, hat nach Eintritt der Dunkelheit auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin Versuche mit dem aus dem Etablissement von Siemens und Halske hervorgegangenen Terrain-Beleuchtungsapparat mittelst elektrischen Lichtes angestellt, und dabei auch zum ersten Male eine telephonische Leitung zum Signalisiren in Anwendung gebracht, welche aus zwei End- und zwei Mittel-Stationen bestand. Die angestellten Versuche ergaben in allen Theilen ein günstiges Resultat, eine große Anzahl höherer Offiziere der hiesigen und der Spandauer Garnison nahm daran Theil.

Wie verlautet wird im Kriegsministerium gegenwärtig die Frage erwogen, ob nach dem bevorstehenden Abschluß des Friedens im Orient das